

Reinhard Grüner **ERZÄHLUNG VON EINEM**

GROSSEN KÜNSTLER Erinnerungen an Mikhail Karasik
und seine Künstlerbücher

»Da ging einmal ein Mensch ins Büro und traf unterwegs einen anderen Menschen, der soeben ein französisches Weißbrot gekauft hatte und sich auf dem Heimweg befand. Das ist eigentlich alles.«

(Daniil Charms, *Begegnung*, 1930er Jahre)

Mit dem Schmerzlichen beginnen, um es hinter sich lassen zu können: Am 11. Dezember 2017 starb der am 27. März 1953 geborene St. Petersburger Künstler Mikhail Karasik im Alter von 64 Jahren. Er war der international bekannteste Macher von Künstlerbüchern in Russland, publizierte Bücher und Kataloge zu diesem Thema, forschte über die russische Avantgarde zu Beginn des 20. Jahrhunderts, organisierte das Charms-Festival, kuratierte zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, beschäftigte sich mit stalinistischer Fotografie (*The Soviet Photobook 1920–1941*, 2015) und in seiner Kunst auch mit den Irrungen totalitärer Systeme.

Es gelang ihm, einen Bogen zu spannen von der Zeit des revolutionären Aufbruchs nach 1900 mit Malewitsch und Charms bis zur Zerrissenheit des modernen Russlands. Mit einem starken Netz von Künstlerfreunden gab er dem kulturellen Leben der Metropolen neue Kraft und prägte die Kultur seiner Zeit – immer unterstützt von seiner mehrsprachigen Frau Marina Orlova, die über Grenzen hinweg kommuniziert. Es ist von größter Bitterkeit, dass all dies nur noch in Wort, Bild und Ton – in seinen knapp 100 Künstlerbüchern, seinen Texten, seinen Filmen weiter bestehen wird.

Was hat mich als Freund am meisten beeindruckt? Mischa war Jude und machte das zum Thema einiger seiner Bücher: *Das Hohelied Salomos* (1990), *Tamar* (1992), *Die Klagen des Jeremia* (1993/1994), Brodsky: *Isaak und Abraham* (1994) und *Genesis* (2006). Er hatte jedoch keine Berührungspunkte mit dem Islam. Bücher wie *Arabischer Eros* (1998) und *Minarett* (1999), beide beruhend auf Reisen nach Zentralasien in den 1980er Jahren, dokumentieren das. Diese friedvolle Wertschätzung anderer Kulturen und seine uneingeschränkte Toleranz zeichneten ihn aus.

Sein Humor war eine weitere Eigenschaft, die ihn zu einem Menschen machte, mit dem man sehr gerne zusammen war. Ich erinnere mich an ein Geschenk zum 50. Geburtstag – das unikale Künstlerbuch *Erzählung von einem großen Sammler* (2000). Hier ein Auszug aus dem handgeschriebenen Text, der mit zahlreichen Aquarellen verse-



Erzählung von einem großen Sammler. St. Petersburg, 2000, unpag., Aquarelle auf Karton, Leporello, Unikatbuch.

hen ist: »Das Jahr 1950 war für die russische Kunst sehr wichtig. Besonders für Künstlerbücher, obwohl es damals weder

solche Bücher noch die Künstler, die sie schufen, gab. Der Knirps Reinhard Grüner wurde geboren. Er wurde zum in Deutschland und sogar in Europa einzigen Sammler dieser unverständlichen Bücher. Er opferte ihnen seine Zeit und sein Geld, weil er glaubte, das wäre die echte Erotik [...] Reinhard traute ihnen, wie den Frauen. Die russische Sprache schien ihm geheimnisvoll und sexuell zu sein ...«

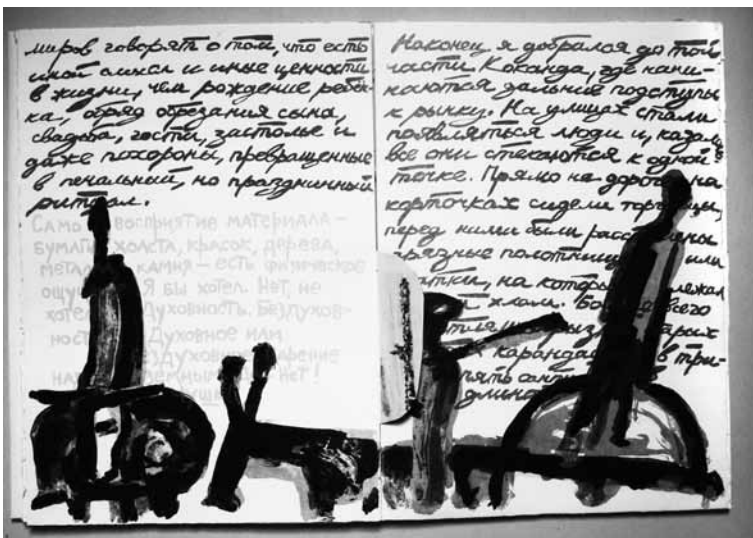
Die Themen, mit denen sich Karasik beschäftigt, sind vielfältig. Zentrale Bedeutung hat für ihn dabei die Situation des Menschen in der postsowjetischen Welt und deren historische Bedingtheit. Das Künstlerbuch *Selbstporträt* (1997) ist die Selbstanalyse des Künstlers. Ausgehend von der Beschreibung seines Gesichts reflektiert er seine charakterlichen Besonderheiten. Die Bilder zu seiner Selbstbeschreibung sind Collagen von Papierschnitten, Fotos und einer Farblithografie. Die eine Seite des schwarzen Schubers präsentiert montierte Collagen von Fotos, die den Künstler bei der Arbeit zeigen, die andere trägt den Papierschnitt seines Porträts, bei dem die Brille aus Schnüren geformt ist. 2001 veröffentlicht Karasik das Künstlerbuch *Der Reisepass*. In Form und Inhalt ist es ein russischer Reisepass, vergrößert auf 35,5 x 25 Zentimeter. Er enthält die originalen Eintragungen: Heirats- und Scheidungsstempel, Geburtsdatum seiner Tochter, drei registrierte Wohnadressen und anderes. Er sagt dazu: »Nur sind dies keine Adressen, sondern drei unterschiedliche Leben. [...] Alles, was davon übrig ist, sind Stempel, Ängste und zufällige Erinnerungen.« *Der Reisepass* ist ein großes Buch über Erinnerungen an die Familie, an Freunde, an Bücher, Ausstellungsprojekte und Orte. »Man sagt, dass ein Mensch aus 80% Flüssigkeit besteht. Ich

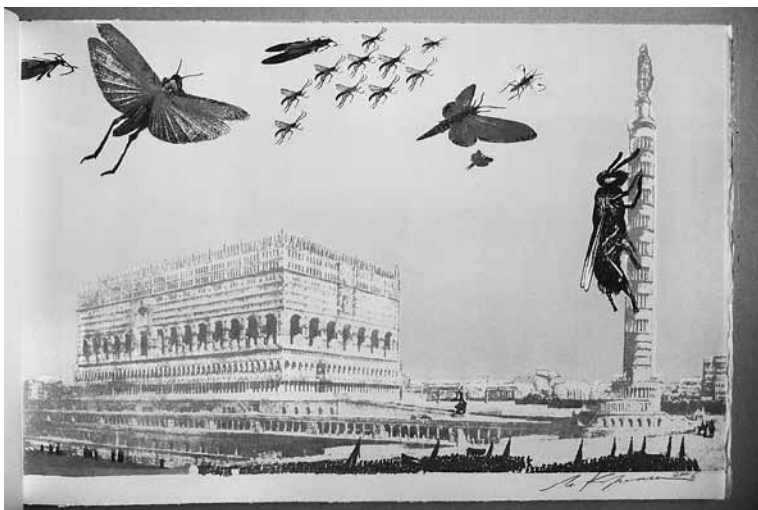
würde sagen, dass 80% von mir aus melancholischen Gedanken bestehen.« Künstlerisch verfremdet wird das Buch durch Fotos, die (mit einer Ausnahme) den Künstler in unterschiedlichen Kontexten zeigen. Im letzten Bild steht er vor einer Ausstellungsvitrine, in der das Künstlerbuch *Selbstporträt* zu sehen ist.

In nur 20 Exemplaren (die meisten Künstlerbücher produzierte Karasik in sehr kleiner Auflage) erschien 1995 das Buch *Diffuses Nachsinnen über Asketismus*. Prinzipiell geht es auch hier um die Selbstbeobachtung des Künstlers, der in den 1980er Jahren auf seinen Reisen in Zentralasien Derwische trifft, den Basar in Kokand/Usbekistan besucht und sich in dieser lauten, bunten, mit Gerüchen durchsetzten Welt treiben lässt. Dabei denkt er immer an die Begriffe Seele und Askese, aber auch daran, welche Selbstdisziplin die Arbeit an der Lithopresse abverlangt. Seine Muskelkraft, so schreibt er, werde in spirituelle Energie verwandelt. Schließlich hat er die Vision, sein körperliches Ich zu verlassen: »Dieses andere Ich erhob sich indessen immer weiter über die Stadt; und die Leute, die Häuser, Moscheen und Minarette wurden so klein. Wir schauten uns fortwährend an in der Angst, uns zu verlieren. Als die Stadt winzig geworden war – wie eine asiatische Schale –, sah ich von oben eine andere Person, die mir folgte: der ausgezehrete Derwisch ...«

Die Lithografien dieses Buches zeigen die künstlerische Transformation der Menschen, die er sah; in das Buch hinein montiert sind die originalen Fotos dieser Reise. Vision und Realität werden eins in der künstlerischen Gestaltung des Buches. Die unterschiedlichen Texte (Gedanken des Künstlers, Tagebucheinträge,

Diffuses Nachsinnen über Asketismus.
St. Petersburg, 1995, unpag., Lithografien und Collagen, 20 Exemplare.





Der Palast der Sowjets. Auszüge aus einer Enzyklopädie) sind in unterschiedlichen Farben (Gelb, Violett, Grün, Weiß, Schwarz) gedruckt.

St. Petersburg, 2006, unpag., Lithografien, 15 Exemplare.

Mischa Karasik sah sich nicht als politischer Künstler, sondern als historisch und philosophisch interessierter. Sein kleinformatiges Buch *Der kleine Schwimmer* erschien 1989. Text und Bild wurden auf die Rückseite des Posters *Perestroika. Uskorenije. Glasnost (Umgestaltung. Beschleunigung. Transparenz)* von 1989 gedruckt. Dieses wurde in 16 Teile zerschnitten, die 32 Seiten ergaben. Die geraden Seiten zeigen Teile des Posters, die ungeraden acht Gedichte, die der St. Petersburger Dichter Nikolai Kononov mit einer Stahlfeder auf den Stein geschrieben hatte. Karasik ergänzte dies mit Linien und Seitenzahlen in Farbe und druckte alles auf seiner Lithopresse. 2006 veröffentlichte Mischa sein monumentales Album *Der Palast der Sowjets*. Dazu recherchierte er in Archiven auf der Suche nach den historischen Entwürfen, die Stalin 1930 in Auftrag gab, um in Moskau ein riesiges Denkmal zum Sieg des Kommunismus bauen zu lassen. Es wurden 272 Entwürfe aus der ganzen Welt eingereicht; der Architekt Boris Iofan erhielt den Auftrag, dieses 415 Meter hohe Ehrenmal mit einer 50 bis 75 Meter hohen Skulptur Lenins umzusetzen. Geplant war damit das größte Gebäude der Welt, das sogar das Empire State Building (407 Meter) überragt hätte. 1934 begannen die Aushubarbeiten, 1941 wurde das Stahlgerüst für die Fundamente gelegt. In den Wirren des Zweiten Weltkriegs stellte man die Arbeit ein, das riesige Loch füllte sich mit Wasser, und sehr viel später wurde das ehemalige Bauprojekt, das »stalinistische Atlantis«, zu einem Freibad umgewidmet. Mischa Karasik kommentiert dies in seinem Vorwort mit folgenden Sätzen: »Zu jeder Zeit hält jeder Tyrann zwei Träume in Ehren – die

Welt zu erobern (oder wenigstens die Hälfte davon) und den größten Palast der Welt zu bauen. Unserer eroberte halb Europa und grub das weltgrößte Loch. Alles, was von seinem Traum bleibt, sind diese Entwürfe und Pläne.« Der Künstler verfremdet in 17 großformatigen grellen Farblithografien die historischen Entwürfe: In einer surrealen Welt laufen überdimensionierte Insekten über geschrumpfte Bauten. Stalins Vorhaben wird der Lächerlichkeit preisgegeben. Die Vergeblichkeit der Verwirklichung utopischer totalitärer Konzepte in der Moderne ist das Grundthema dieses Buches.

Mischa Karasik fühlte sich besonders zu den absurden Texten von Daniil Charms hingezogen, die zur Grundlage vieler seiner Bücher werden. Charms, 1905 in St. Petersburg geboren, verhungerte 1942 während der Leningrader Blockade durch die deutsche Wehrmacht in der Gefängnispsychiatrie. Charms wird oft als humorvoller Autor für Kinder gesehen, in Wirklichkeit war er ein Autor, der die Absurdität seiner Zeit offenlegte, wegen sogenannter »Verbrechen gegen die Sowjetunion« Druckverbote erhielt und wiederholt verhaftet wurde. Einer der letzten Auftritte von Charms vor einer größeren Öffentlichkeit war bei der Trauerfeier für den Maler Malewitsch am 17. Mai 1935, als er in dessen Wohnung sein Gedicht *Auf den Tod von Kasimir Malewitsch* vortrug. Später rezitierte er nur noch vor Kindern und Jugendlichen. Im Jahr 2000 gibt Mischa Karasik ein Künstlerbuch mit diesem Titel heraus. Es ist seine Hommage an den Dichter Charms und den Künstler Malewitsch mit suprematistischen Bildern, in der Vorzugsausgabe auf Leinen gedruckt. »Nur eine Fliege ist

Timur Kibirov: *Schneesturm*.
St. Petersburg, 1995, 22 Seiten,
Leporello, 35 Exemplare.



dein Leben, und dein Wollen – ein fetter Fraß. / Nicht mehr strahlt die Sonne deiner Rettung. / Der Donner legt zu Füßen dir den Helm deines Hauptes.«

Karasik beherrschte alle handwerklichen und künstlerischen Möglichkeiten der Buchgestaltung. Viele seiner Künstlerbücher nutzen die Codexform, sind auf wertvolle Papiere gedruckt, perfekt gebunden, geschützt in Schubern und Kassetten. Es gibt aber auch viele Bücher, die zu Objekten werden: *Zufälle III* (1994) lässt sich zu einem achteiligen Fächer auf falten oder als Objekt aufstellen. *Kibirows Ziehharmonika* (1994) hat die Form einer Ziehharmonika, die sich an Griffen auseinanderziehen lässt. Das Buch liegt in einer Box, die einem Instrumentenkoffer ähnelt. Die Auflage von *Schneesturm* (1995) besteht aus auseinandergeschnittenen Wodka- oder Whisky-Flaschen aus Plastik, in die der Text von Kibirov als Leporello montiert ist. Bei dem Künstlerbuch *Minarett* (1999) verschmälern sich die Seiten nach oben, um die perspektivische Verjüngung des Turms anzudeuten. Die Bücher *Schritt-Weise* und *Fäustling* (beide 2001) haben tatsächlich die Form einer Schuhsohle und eines Handschuhs, mit denen der Text verbunden ist.

Karasiks Künstlerbuch *Genesis* erscheint 2006. In ihm verbindet er das geliebte alte St. Petersburg, das immer schneller entflieht, mit den biblischen Texten zu den sieben Schöpfungstagen. Auf sieben runden Blättern bildet er sieben Kanaldeckel seiner Heimatstadt ab. Die Rückseiten sind mit den ersten drei Kapiteln der Genesis in Russisch, Englisch, Latein und Hebräisch bedruckt. Öffnet man einen realen Kanaldeckel, hat man die Unterwelt vor sich: Labyrinth, Orientierungslosigkeit, Angst. Man steigt vom Leben in das Nichts. Misha musste diesen Weg gehen, und trotzdem wird er uns nicht verlassen. Er hat sich mit seiner Persönlichkeit und seiner künstlerischen Arbeit für immer in die Herzen seiner Freunde und in die Kunstgeschichte unserer Zeit eingeschrieben.

Reinhard Grüner, Künstlerbuchsammler und Betreiber des Online-Portals »Moderne Buchkunst seit 1960 – Eine persönliche Sicht« lebt in München-Schwabing. www.buchkunst.info

Ausführliche bibliografische Informationen zu Veröffentlichungen und Filmen Mikhaïl Karasiks: <http://mikhaïlkarasik.com/index.html> (Künstlerbücher) und <https://vimeo.com/user5460117> (Filme); Serge-Aljosja Stommels & Albert Lemmens (Hrsg.): Mikhaïl Karasik. Catalogue Raisonné 1987–2010. Nijmegen: LS, 2010. Dreisprachiges Werkverzeichnis: Englisch, Niederländisch, Französisch. Hinweis: Die Textzitate und die Buchtitel sind zum Teil Übersetzungen des Autors aus den englischen Beilagen der zumeist russischsprachigen Künstlerbücher.